

in Am puls

Das Pfarrmagazin der Seelsorgeeinheit Strohgäu

Ausgabe Nr. 2 | Juli 2021

KIRCHE BAUEN



IMPRESSUM

»impuls – am puls« ist das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinden Korntal, Möglingen, Münchingen mit Hemmingen und Schwieberdingen.

Die Verteilung erfolgt kostenlos, dreimal im Jahr, an alle katholischen Haushalte der Seelsorgeeinheit Strohgäu.

Darüber hinaus ist das Pfarrmagazin in digitaler Form jederzeit über die Internetseiten der Gemeinden abrufbar.

HERAUSGEBER:

Kath. Seelsorgeeinheit Strohgäu
Danziger Straße 19
70825 Korntal-Münchingen
Telefon: 07150 91323-0
E-Mail: Stjoseph.muenchingen@drs.de

REDAKTION:

Pfarrer Michael Ott (V.i.S.d.P.)
Heidi Behr
Andrea Burghardt
Karsten Domnick
Ruth Heitkamp
Marcel Krämer
Christof Mosler
Jochen Theurer
Regina Wiendahl

Sie haben Fragen, Wünsche oder Anregungen? Dann wenden Sie sich bitte an das Redaktionsteam.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Titelbild: Silvia Bins

In: Pfarrbriefservice.de

Kirche bauen...

Die Kirche ist nicht nur das Gebäude mit dem Glockenturm. Als der Ort, an dem die Gottesdienste stattfinden, steht das Kirchengebäude zwar im Vordergrund. Doch die Gemeinde besteht in erster Linie aus Menschen. Mit ihrem Engagement legen sie täglich das Fundament für eine lebendige Kirche.



Christof Mosler


Was gehört aber organisatorisch alles unter das Dach der katholischen Kirche? Dabei wollen wir nicht bis nach Rom schauen. Der Blick auf unsere fünf Gemeinden im Strohgäu reicht aus.

Zunächst sind da die Pfarrbüros, wo sich das Pastoralteam zusammen mit den vielen Ehrenamtlichen in diversen Gruppierungen und Gremien um die Gemeindegarbeit und Seelsorge kümmert. Und auch die vielen kirchlichen Einrichtungen dürfen wir nicht vergessen. Ist uns wirklich bewusst, welche wertvolle Arbeit die engagierten Menschen hier im Namen der Kirche leisten?

Natürlich braucht die Kirche auch Gebäude und Ausstattung für all diese Aufgaben. Und es müssen Gehälter gezahlt werden. Die Einnahmen, vor allem aus der Kirchensteuer, stehen hier den Ausgaben gegenüber. Doch wie sehen die Zahlen konkret aus?

Wer sich mit der Kirche als Organisation beschäftigt, sollte also das Gesamtbild betrachten. Das möchte das Redaktionsteam in dieser Ausgabe tun.

Christof Mosler,
Mitglied des Redaktionsteams



Gott hat mir (Paulus) in seiner Gnade den Auftrag und die Fähigkeit gegeben, wie ein geschickter Bauleiter das Fundament zu legen. Doch andere bauen nun darauf weiter. Und jeder muss genau darauf achten, wie er diese Arbeit fortführt. Das Fundament, das bei euch gelegt wurde, ist Jesus Christus.

*1. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth,
Kapitel 3, Vers 10-11*

Was ist [die] Kirche?

Welches Bild taucht vor Ihrem inneren Auge auf, wenn Sie das Wort »Kirche« hören? Ein Gebäude wie der Kölner Dom, das Ulmer Münster, groß, erhaben, mächtig? Eine kleine, schöne Kapelle auf einem Hügel im Allgäu? Eine Kirche an einem italienischen Marktplatz im letzten Urlaub oder die in unserer Gegend üblichen katholischen modernen Kirchengebäude? Oder denken Sie an »Rom«, an die Institution »Kirche«, an Schlagzeilen, Skandale und Verbrechen, die im Namen Christi verübt wurden?

Die Kirche ist beides, Gebäude und Institution. Das Wort »Kirche« ist eine Übersetzung des griechischen Wortes »ekklesia«, das bedeutet »was gerufen oder hervorgerufen ist«. Damit ist Kirche zuerst die Versammlung aller an Christus glaubenden, sie ist der aus lebendigen Steinen bestehende »Leib Christi«, die Gemeinschaft aller, die dem Ruf gefolgt sind und die dem 2000 Jahre alten Auftrag Christi folgen.

Dieser Auftrag wurde schon früh mit drei Worten beschrieben: Martyria, Liturgia und Diakonia die bis heute Ihren Gültigkeit haben.

In Matthäus 28,19 und Markus 16,15 sagt Jesus zu seinen Jüngern: »Geht zu allen Völkern, macht sie zu meinen Jüngern. Verkündet das Evangelium. Das Zeugnis, die Verkündigung des Evangeliums, die Ausbreitung der Frohen Botschaft – das steckt in »Martyria«. Bis zur letzten Konsequenz, die auch in letzter Konsequenz den Verlust des eigenen Lebens bedeuten kann.

Martyria, das ist der bezeugte Glaube.

Kurz vor seinem Tod am Kreuz in Jerusalem hat Jesus bei der Einsetzung des Abendmahles uns beauftragt: »Tut dies zu meinem Gedächtnis«, (Lukas 22,19). Der Gottesdienst, das gemeinsame Singen

und Beten in Dank und Fürbitte, die Feier des Abendmahls/der Eucharistie, in der wir Christus in Brot und Wein begegnen, das alles umfasst »Liturgia«.

Liturgia, das ist der gefeierte Glaube.

Bei der Fußwaschung sagt Jesus zu den Jüngern: »Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt...« und etwas weiter hinten in Text: »ein neues Gebot gebe ich euch: Liebet einander« (Johannes 13,15, 13,34). Der Dienst am Menschen, die Unterstützung der Bedürftigen im eigenen Land, aber auch die tätige Nächstenliebe unter den Notleidenden der ganzen Welt ist mit »Diakonia« gemeint.

Diakonia, das ist der angewandte Glaube.

Zu diesen »Grundvollzügen« der katholischen Kirche hat das Zweite Vatikanische Konzil noch einen vierten Begriff hinzugefügt: »Koinonia«.

Koinonia ist die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wie auch zwischen den Menschen untereinander. Diese findet im Austausch nach dem Gottesdienst, beim Gemeindefest oder beim gemeinsamen Ausflug statt, wir erleben Gemeinschaft als »Koinonia«.

Koinonia, das ist der gelebte Glaube.

Glauben bezeugen, Glauben feiern, Glaube anwenden, Glaube leben – im Dienst an – und füreinander und in der Gemeinschaft. Das gehört zusammen, das ist Kirche und so wird Kirche immer wieder neu gebildet.



Organisation



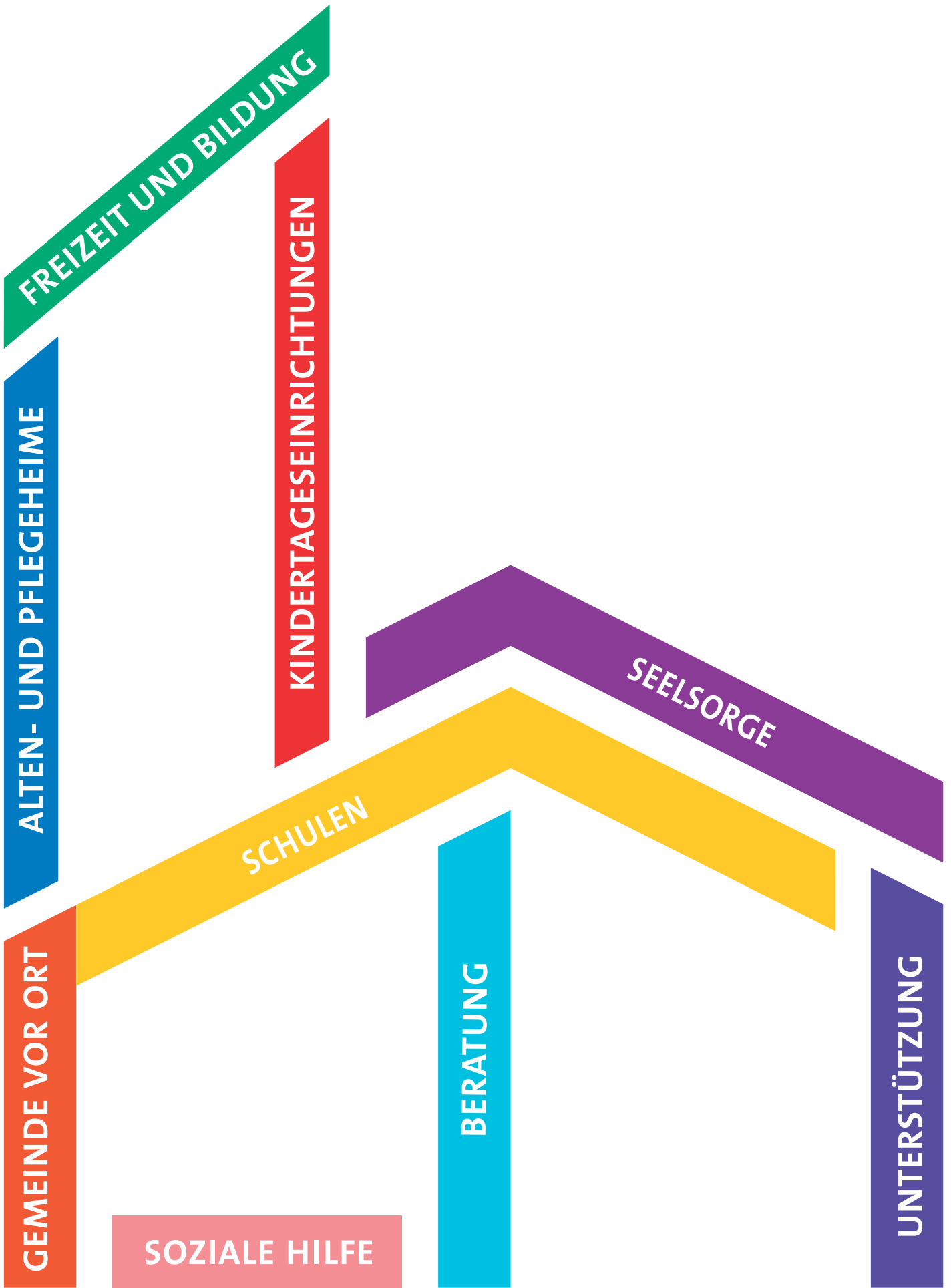
Rom



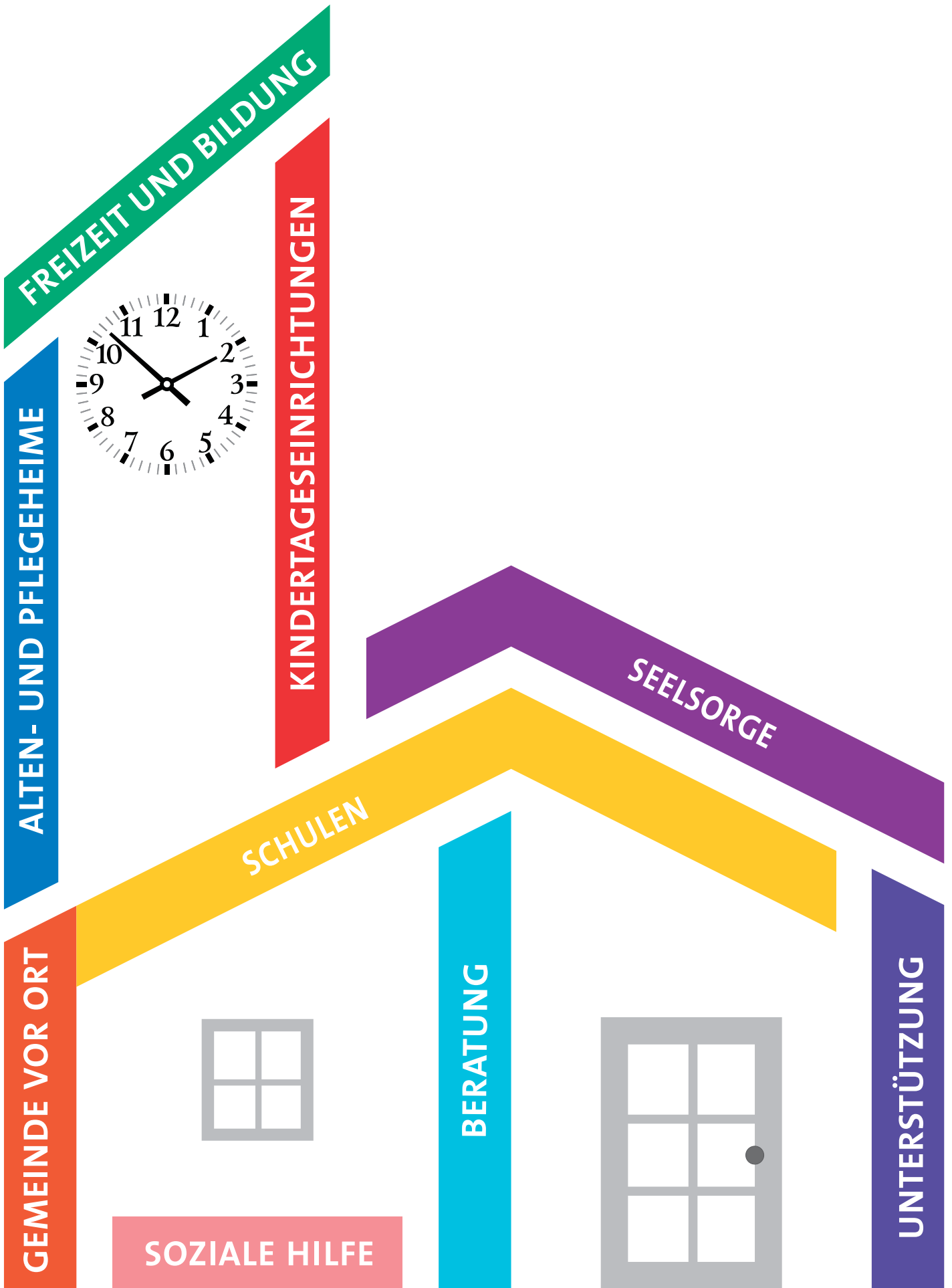
Gemeinschaft



Sonntag
10.30 Uhr







Alles unter einem Dach

Weltweit sammeln sich unter dem Namen von Großkonzernen jede Menge Eigenmarken und Produkte, deren Zahl und Art man dort manchmal gar nicht vermutet hätte. Weltweit sammeln sich unter dem Namen von Großkonzernen jede Menge Eigenmarken und Produkte, deren Zahl und Art man dort manchmal gar nicht vermutet hätte.

In einem bekannten Konzern sind es 71 Marken – von ... und Kakaoprodukten ... zu diversen ... Mitteln und ... zur Tiernahrung ... Zugehörigkeit ... zu einem Großkonzern ... durch ein kleines Label auf der Verpackung erkennbar.

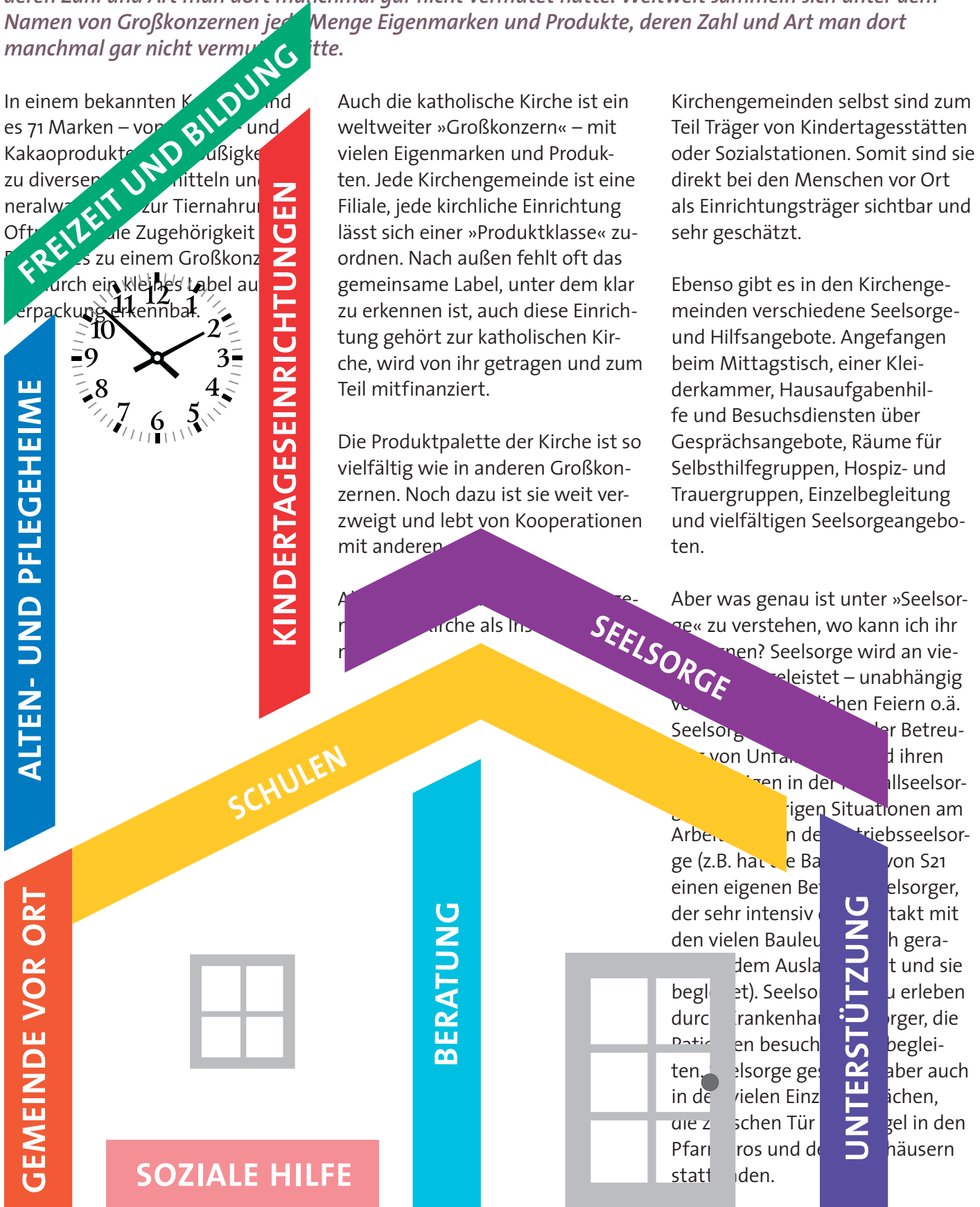
Auch die katholische Kirche ist ein weltweiter »Großkonzern« – mit vielen Eigenmarken und Produkten. Jede Kirchengemeinde ist eine Filiale, jede kirchliche Einrichtung lässt sich einer »Produktklasse« zuordnen. Nach außen fehlt oft das gemeinsame Label, unter dem klar zu erkennen ist, auch diese Einrichtung gehört zur katholischen Kirche, wird von ihr getragen und zum Teil mitfinanziert.

Kirchengemeinden selbst sind zum Teil Träger von Kindertagesstätten oder Sozialstationen. Somit sind sie direkt bei den Menschen vor Ort als Einrichtungsträger sichtbar und sehr geschätzt.

Ebenso gibt es in den Kirchengemeinden verschiedene Seelsorge- und Hilfsangebote. Angefangen beim Mittagstisch, einer Kleiderkammer, Hausaufgabenhilfe und Besuchsdiensten über Gesprächsangebote, Räume für Selbsthilfegruppen, Hospiz- und Trauergruppen, Einzelbegleitung und vielfältigen Seelsorgeangeboten.

Die Produktpalette der Kirche ist so vielfältig wie in anderen Großkonzernen. Noch dazu ist sie weit verzweigt und lebt von Kooperationen mit anderen ...

Aber was genau ist unter »Seelsorge« zu verstehen, wo kann ich ihr ... Seelsorge wird an vielen ... Seelsorge ... der Betreuung von Unfallopfer ... in der ... Seelsorge ... Situationen am ... Arbeits ... Betriebsseelsorge (z.B. hat die ... von S21 einen eigenen ... Seelsorger, der sehr intensiv ... Kontakt mit den vielen Bauleu ... h gera ... dem Ausla ... t und sie ... begleitet). Seelsorger ... erleben durch ... Seelsorger, die ... besuchen ... begleiten. Seelsorge ... aber auch ... in der ... ächen, die zwischen Tür ... gel in den Pfarr ... und de ... häusern stattfinden.



Unter dem Dach der Caritas sind weitere Beratungs- und Hilfsangebote der Kirche verortet.

Caritas (lateinisch für »Hochachtung, Wertschätzung, Wohltätigkeit, Mildtätigkeit, Liebe, göttliche Liebe«) steht für: christliche Nächstenliebe und Wohltätigkeit

In unserer Region aber auch überall in Deutschland ist die Caritas mit einem breiten Beratungs- und Hilfsangebot anzutreffen. Dabei nimmt sich die Caritas besonders der gesellschaftlichen Probleme an.

Es gibt Beratungsangebote für Schwangere, Familien, Kinder- und Jugendliche, Sozial- und Suchtberatung, Beratung für Integration und Migration.

Dabei wird die Hilfe zur Selbsthilfe großgeschrieben.

Ehrenamtliche werden in verschiedenen Feldern ausgebildet und qualifiziert z.B. in der Nachbarschaftshilfe, Seniorenarbeit, Flüchtlingsarbeit.

Diese Arbeit wird zum Teil durch die öffentliche Hand (mit-)finanziert.

Was aber grundsätzlich aus kirchlichen Mitteln getragen wird, ist die fachliche Qualifizierung der Mitarbeiter/innen, die politische Arbeit der Caritas oder anderer kirchlicher Stellen. Die »Suppenküche« alleine reicht nicht, weil sich sonst im

System nichts ändert.

Heute versorgen bei der Caritas den Angaben zufolge etwa 1,4 Millionen

Haupt- und Ehrenamtliche in 25.000 Einrichtungen rund 13 Millionen Menschen pro Jahr.

Überregional gibt es dann in allen Feldern der Gesundheitshilfe, Altenhilfe, Behindertenhilfe, Jugendhilfe stationäre Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Diese sind in Stiftungen organisiert und dem Caritasverband angeschlossen, der sie auf Landes- bzw. Bundesebene vertritt.

Die Paul-Wilhelm-von-Keppler-Stiftung zum Beispiel ist in der Diözese Träger von mehreren Altenpflegeheimen und Sozialstationen.

Die Frauenorden in unserer Diözese Rottenburg-Stuttgart haben eigene Stiftungen oder GmbHs gegründet, die Träger von Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern und Pflegeheimen sind. Diese sind ebenfalls dem Caritasverband angeschlossen.

Die Diözese hat verschiedene Stiftungen und Fonds mit denen sie soziale Projekte oder auch direkt Betroffene unterstützt, z. B. in der Aktion Martinusmantel oder dem Wohnprojekt TürÖFFNER.

All diese Angebote und Einrichtungen zeigen: Kirche ist da für alle

Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensbezügen. Kirche gibt strukturelle Unterstützung und möchte jedem Menschen helfen, dass das Leben gelingt, individuell und stärkend.

Seien Sie neugierig – entdecken Sie auch in Ihrem Umfeld Einrichtungen und Angebote der Kirche.

*Regina Wiendahl,
Gemeindereferentin*

Kirchensteuer – von Menschen für Menschen

So lautet der Titel einer Broschüre unserer Diözese. Während in den meisten anderen Ländern die kirchliche Arbeit über Spenden und Gebühren finanziert wird, finanzieren die Kirchen in Deutschland ihre Arbeit zu einem großen Teil aus den Kirchensteuern.

Dieses System hat sich etabliert, gerät aber durch die steigende Zahl von Kirchaustritten immer mehr ins Wanken. Neben Enttäuschungen über die Kirche und dem Wunsch zu konvertieren, ist das Einsparen der Kirchensteuer einer der Gründe für Menschen, die aus der Kirche austreten – so mein Eindruck und meine Wahrnehmung.

Dies kommt nicht selten vor, wenn junge Menschen zum ersten Mal eine Gehaltsmitteilung bekommen und darauf sehen, was sie an Kirchensteuern zu zahlen haben. Der eine oder die andere sagt sich »Ich habe davon ja nichts bzw. wenig« oder »Das Geld kann ich besser investieren.«...

Einerseits sind diese Überlegungen nachvollziehbar, andererseits gilt es aber zu bedenken: Das, was Kirche leistet, was an pastoraler Arbeit geschieht – am Ort und an vielen Orten – braucht Räume, Strukturen und vor allem Personen, die finanziert werden müssen. Nur so können wir Gottesdienste halten, Taufen und Hochzeiten feiern, Kinder auf die Sakramente vorbereiten, Angebote für Jugendliche, Familien und Senioren gestalten und Menschen seelsorgerlich begleiten. Nur so können wir unsere Kirchen und Gemeindehäuser unterhalten und Träger kirchlicher Kindergärten sein.

Die Kirchensteuer...

... ist ein faires System, da sie von denen mehr Solidarität verlangt, die auch mehr haben.

... ist ein solidarisches System, da die Kirchensteuer in der Diözese und in den Gemeinden möglichst gerecht aufgeteilt wird.

... ist ein solides System, weil es der Kirche eine sichere Finanzplanung

erlaubt und so vor allem die zahlreichen Arbeitsplätze in Kirchengemeinden, Einrichtungen und Diözesen sichert.

An dieser Stelle eine herzliches Dankeschön an alle Kirchensteuerzahler!

*Michael Ott,
Pfarrer*

Statements zur Kirchensteuer

Steuerfinanzierte Kirche

- damit eine verlässliche Haushaltsplanung möglich ist und kirchliche Mitarbeitende unbefristete Arbeitsverhältnisse haben
- damit kirchliche Veranstaltungen den Menschen im Blick haben und nicht die Spendeneinwerbung
- damit Pfarrer Seelsorger sein dürfen und nicht in erster Linie Gemeindefinanzmanager sein müssen
- damit kirchliche Angebote auch Menschen mit geringen finanziellen Mitteln erreichen
- weil Not nur durch langfristige Unterstützung und Strukturänderungen nachhaltig gelindert werden kann
- weil viele Bedürftige/Anliegen nicht im Fokus der Medien stehen und sonst vergessen werden

Ruth Heitkamp

Spendenfinanzierte Kirche

- weil Jesus freiwilliges Geben mehr schätzt als Zwangsgebühren
- weil Katholiken in den meisten Ländern weltweit auch keine Kirchensteuer bezahlen müssen
- weil das kirchliche Leben in Ländern ohne Kirchensteuer meist lebendiger und spiritueller ist.
- weil »stetige« Geldströme auf Dauer zu starren Strukturen, einer überbordenden Bürokratie und ungesunder Macht bei denen führt, die die Kirchensteuer verteilen
- weil Spender mitentscheiden können, wofür das Geld ausgegeben wird
- weil Pfarrer und Hauptamtliche mehr für »ihre« Projekte werben und auf Bedürfnisse ihrer Gemeinden eingehen müssen

Jochen Theurer

Einblick:

Die Kirchenpflege in der Seelsorgeeinheit

Interview mit Andrea Beutter, Kirchenpflegerin in Münchingen und Möglingen und Gerti Hufeld, Kirchenpflegerin in Schwieberdingen und Kornthal

1. Wie wird man Kirchenpflegerin und was sind ihre Aufgaben?

Kirchenpfleger ist ein in christlichen Kirchen verwendeter Begriff für eine Person, die

den Pfarrer und den Kirchengemeinderat bei allen finanziellen Vorgängen in der Kirchengemeinde umfangreich unterstützt. Dazu gehört u. a. die Bezahlung der Rechnungen und die dazugehörige Buchführung aller Kontobewegungen. Ferner bereitet die Kirchenpflegerin den Haushaltsplan für die Kirchengemeinde vor. Außerdem unterstützt sie den Pfarrer bei der Personalverwaltung und steht im ständigen Austausch mit dem Pfarrer und den gewählten Vorsitzenden der einzelnen Kirchengemeinderäte.

Wer das Amt der Kirchenpflegerin übernimmt sollte Interesse und wenn möglich berufliche Erfahrung im Verwaltungs- und/oder Finanzbereich haben.

Der Kirchengemeinderat wählt die Kirchenpflegerin für sechs Jahre, es ist kein Ehrenamt, sondern ein Wahlamt. Die Aufwandsentschädigung für die Kirchenpflegerin richtet sich u.a. nach der Größe der Kirchengemeinde.

Der Haushalt unserer Seelsorgeeinheit ist in Münchingen angegliedert und wird über Frau Beutter abgewickelt.

2. Die Kirchenpflege stellt gemeinsam mit dem Kirchengemeinderat den Haushaltsplan auf. Wem kommen die Haushaltsgelder zugute?

Die Haushaltsgelder kommen allen Gruppierungen der Kirchengemeinde zugute und somit auch den Kirchengemeindemitgliedern. Es können Anträge/Wünsche der Gruppierungen innerhalb ihres geplanten Haushaltsbudgets gestellt bzw. geäußert werden, über die dann der KGR berät und entsprechend der vorhandenen Haushaltsmittel (zugewiesene Kirchensteuergelder) entscheidet.

Ein Teil der Haushaltsgelder wird für Investitionen verwendet, z. B. für die Instandhaltung der Kirche, des Pfarrhauses, des Gemeindezentrums sowie für größere Anschaffungen.

Der Haushaltsplan der Kirchengemeinden liegt vor Ort zur Einsichtnahme aus.

3. Wie sieht die Entwicklung der Kirchenpflege innerhalb der Seelsorgeeinheit aus?

Die Diözese strebt innerhalb der nächsten Jahre einen hauptamtlichen Kirchenpfleger/eine

hauptamtliche Kirchenpflegerin für die gesamte Seelsorgeeinheit an. Für die Umsetzung ist noch die Beratung und Beschlussfassung der einzelnen Kirchengemeinderäte erforderlich.

4. Gibt es Projekte zum Klimaschutz in unserer Seelsorgeeinheit?

Die Kirchengemeinden Möglingen und Hemmingen haben bereits Photovoltaikanlagen und in Kornthal wird eine geplant. In der Kirchengemeinde Münchingen ist im Rahmen der Heizungserneuerung (Blockheizkraftwerk) ebenfalls eine Photovoltaikanlage angedacht.

Die Kirchengemeinde Schwieberdingen nimmt an einem Förderprogramm der Diözese Rotenburg-Stuttgart teil (HOPP= HeizungsOptimierung mit Pumpentausch). Im Bereich der Gebäude wird eine Reduzierung der CO₂-Emissionen angestrebt.

Kontrovers:

Segnungsverbot homosexueller Paare

Im März dieses Jahres platzte eine weitere mediale Bombe. Der Vatikan hat in einer Stellungnahme die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare ausdrücklich abgelehnt und verboten. Gott »kann Sünde nicht segnen«, heißt es in dem von Papst Franziskus gebilligten formalen Schreiben. Zwar wurde in diesem Dokument versucht, zwischen der Segnung homosexueller Partnerschaften (verboten) und der Segnung homosexueller Menschen (erlaubt) feinsinnig zu unterscheiden, das Echo aus der Gesellschaft, den Kirchengemeinden, vom Zentralrat der deutschen Katholiken und einigen unserer Bischöfen war, wenn auch unterschiedlich formuliert, zwischen verständnislos und ablehnend.

»Wir sind betroffen und bestürzt über das »Nein« aus Rom zur Segnung von homosexuellen Partnerschaften. Wir können nicht akzeptieren, dass eine Segnung von Beziehungen homosexueller Menschen den »Plänen Gottes, die in die Schöpfung eingeschrieben sind« widerspricht und solidarisieren uns mit allen, denen daran liegt, unsere Kirche auf die jesuanische Botschaft immer wieder neu auszurichten« lautet die Stellungnahme unseres Pastoralteams sowie der gewählten Vorsitzenden der Kirchengemeinderäte der Seelsorgeeinheit Strohgäu.

Neben der offiziellen Antwort gab es auch mancherlei sichtbaren und spontanen Protest von Gemeindegliedern unter dem Motto »Liebe ist keine Sünde«. An allen unserer Kirchen wurden als Zeichen der Verbundenheit mit allen Menschen Regenbogenfahnen als Solidaritätszeichen gehisst, Plakate aufgehängt oder Plätze bunt verziert.

Die katholische Kirche verweist in Bezug auf die Segnung von homosexuellen Paaren immer wieder auf ihr traditionelles, theologisch begründetes Verständnis von Ehe und

Familie und dem Gehorsam gegenüber der überlieferten Lehre. Zu einer etwas anderen Ansicht kann man kommen, wenn man sich die wenigen Stellen im Alten und Neuen Testament durchliest, in denen über Homosexualität geschrieben wurde. Zum Einstieg in diese Thematik bieten sich hier zwei Vorträge an, die die Theologen Prof. Dr. Sigfried Zimmer (»5.1.1 Die Schwulen Frage – Die Bibel, die Christen und das Homosexuelle«) und Prof.

Dr. Michael Tilly (»10.7.2 Geschlechterverhältnisse und Sexualität im Neuen Testament«) gehalten haben. Diese kann man sich im Internet unter »<https://Worthaus.org/Mediathek>« oder über Smartphone als Podcast jederzeit leicht und kostenlos anhören.¹⁾



¹⁾ Worthaus e. V. ist ein gemeinnütziger und überkonfessioneller Verein, der es sich zum Ziel gemacht hat, den aktuellen Diskussionstand der christlichen Hochschultheologie einem breiten Publikum verständlich und in Form von Video- und Audiovorträgen im Internet kostenfrei zugänglich zu machen.

Einblick: Was passiert in der Sakristei?

Jeder Gottesdienst beginnt damit, dass der Pfarrer zusammen mit den MinistrantInnen aus der Sakristei in den Kirchenraum kommt. Wir kennen diesen Moment, wenn die Glocke geläutet wird. Doch nicht alle Kirchenbesucher wissen, wie es in der Sakristei aussieht und was dort im Nebenraum vor und nach dem Gottesdienst passiert.

In der Sakristei finden die Vorbereitungen für die Gottesdienste statt. Hier ziehen die Pfarrer und die MessdienerInnen ihre Kleidung für den Gottesdienst an. Deshalb werden hier die liturgischen Gewänder sowie viele weitere Gerätschaften aufbewahrt, die in der Kirche benötigt werden. Dazu gehören die kostbaren liturgischen Gefäße, die meistens in einem Tresor stehen. Aber auch Bücher, Kerzen und Tücher sind in den Schränken zu finden. Zum Säubern der Kelche und der Schalen findet sich immer ein Waschbecken. Oft werden in einem

Abstellraum nebenan weitere Gegenstände aufbewahrt, die man nicht regelmäßig braucht.

Um die Sakristei kümmern sich die Mesner und Mesnerinnen. Sie sind dafür verantwortlich, dass alles vorrätig und vorbereitet ist. Die MesnerInnen kommen oft schon zwei Stunden vor dem Gottesdienst zur Kirche und schließen auf. Im Kirchenraum werden die Kerzen und der Blumenschmuck aufgestellt und die Heizung angeschaltet. Zum richtigen Zeitpunkt werden per Knopfdruck die Kirchenglocken

geläutet. Auch außerhalb der Gottesdienstzeiten muss Vieles organisiert werden: Regelmäßig werden die Gewänder in die Reinigung gebracht, Kerzen und andere Gebrauchsgegenstände rechtzeitig nachbestellt und diverse Reparaturen beauftragt. Nach den Gottesdiensten sind die MesnerInnen die letzten, die das Gebäude verlassen.

Vor kirchlichen Feiertagen fallen weitere Aufgaben an. So ist in der Fastenzeit vor Ostern und auch zu den Feiertagen immer die aktuelle liturgische Farbe zu tragen. Die



Messgewänder müssen entsprechend vorbereitet werden. Auf Blumenschmuck wird in der Bußzeit verzichtet. Es sind schlichtere liturgische Gerätschaften angesagt.

Für den Aschermittwoch muss für die Austeilung des Aschenkreuzes genügend Asche vorhanden sein, die aus den Palmzweigen des Vorjahres gewonnen wird. In der Fastenzeit wird das aktuelle



In den Bußzeiten vor Advent und Ostern tragen die Pfarrer die Farbe Violett und nur am vierten Sonntag wird als Zeichen der Vorfreude ein rosa Messgewand verwendet. An Palmsonntag, Karfreitag, Pfingsten und Märtyrerfesten ist die Farbe Rot und an allen wichtigen Feiertagen Weiß.

Hungertuch aufgehangen. Für den Palmsonntag müssen genügend Zweige für die Palmprozession besorgt werden, wofür rechtzeitig die Gemeinde um Mithilfe gebeten wird. Ab dem 5. Fastensonntag wird das Altarkreuz verhüllt. Bei der Karfreitagsliturgie hören die Gläubigen zuerst die Leidensgeschichte Jesu, dann wird das verhüllte Kreuz feierlich enthüllt.

Die Osterkerze des Vorjahres wird nach dem Gottesdienst am Gründonnerstag von ihrem Ständer entfernt.

Am Karsamstag fällt den MesnerInnen eine weitere wichtige Aufgabe zu: Sie müssen für die Osternachtfeier dafür sorgen, dass das Osterfeuer auf dem Platz vor der Kirche brennt. Nicht bei jedem Wetter will das aufgestellte Brennholz sofort Feuer fangen. Bei dieser Gelegenheit werden im Osterfeuer auch alle Wattebäusche des vergangenen Jahres verbrannt, mit denen der Pfarrer vor allem nach Taufen, Firmungen und Krankensalbungen seine Finger und Gefäße von den heiligen Ölen gereinigt hat.

Die neue Osterkerze, das Symbol für Christus, wird am Osterfeuer entzündet und in die dunkle Kirche getragen. Die Gottesdienstteilnehmer können ihre Kerzen daran anzünden. Jetzt dürfen wieder die Orgel und die Glocken erklingen. Der Ostersonntag, der ranghöchste Feiertag im Kirchenjahr, kann

kommen. Die Osterzeit dauert insgesamt 50 Tage und endet an Pfingsten.

Christof MoslerAA



Am fünften Fastensonntag wird das Kreuz bis nach der Karfreitagsliturgie mit einem violetten Tuch verhüllt. Am Gründonnerstag werden anstelle von Glocken und Altarschellen die einfachen Holzklappern verwendet. Die drei heiligen Öle werden in der Karwoche in der Chrisammesse vom Bischof geweiht.

Wie Corona ihr Schaffen veränderte – und woraus sie Kraft schöpft: Simone Jakob

Ein Jahr ohne Life-Musik: keine Konzerte, kein Gemeindegesang in den Gottesdiensten. Dankbar sind wir, dass die Strohgäukantorei in rund 50 Gottesdiensten als kleine Schola mitgewirkt hat. Wie mag es den MusikerInnen gehen, die von, für und mit Musik leben! Wir haben Simone Jakob stellvertretend für alle OrganistInnen, ChorleiterInnen, MusikerInnen gefragt. Hier ihre sehr persönliche Antwort.

Als zu Beginn des letzten Jahres plötzlich Corona die Welt veränderte, fand ich folgende Zeilen in meinem Briefkasten:

»Liebe Simone, wer hätte je gedacht, dass Singen einmal derart strengen Regeln unterworfen sein würde. Corona hat uns alle ausgebremst, aber im Vergleich zu vielen anderen, die jetzt wieder »dürfen«, sind die Beschränkungen für die Sänger nach wie vor sehr streng. Du musst dich doch irgendwie »amputiert« fühlen...«

Die liebenswerte Absenderin trifft es auf den Punkt. Nie hätte ich gedacht, dass Singen mal gefährlich oder gar verboten sein würde. Ich suchte nach Formaten, die noch im »neuen Normal« möglich sind.

So entstand sehr schnell »Musik am Fenster«. Bis zum Beginn der Sommerferien sang ich jeden Sonntagabend aus unserem Wohnzimmerfenster. Über die Wochen entwickelte sich vor unserem Haus ein treues Publikum. Manche brachten sich Stühle mit, manche Sekt. Der »Irische Segenswunsch« war immer das letzte Lied. Das sangen wir stets gemeinsam, oft mit feuchten Augen. Für Viele war es das Highlight der Woche. Auch für mich.

Ein weiterer Beitrag, die fehlende Musik auszugleichen, waren die »musikalischen Impulse«. Mit

schönen Fotos hinterlegte Aufnahmen von neuen geistlichen Liedern, die Trost und Kraft in der schweren Zeit spenden. Die Kurz-Videos wurden auf den Homepages unserer Seelsorgeeinheit veröffentlicht und verteilter sich auch ziemlich schnell über digitale Kommunikations-Apps.

Weil der Gemeindegesang zwar strikt untersagt, aber ein paar wenige »Scholasänger« erlaubt waren, entdeckten wir dies als Chance für die Strohgäukantorei. Ich war überwältigt von der Bereitschaft der jungen Sängerinnen und Sänger. Neben Spaß bei den Proben und Freude in den Gottesdiensten förderte die ungewohnte Situation auch eine enorme musikalische Entwicklung. Es fällt mir schwer in Worte zu fassen, was beim gemeinsamen Musizieren passiert - nicht nur bei den Musikern selbst, sondern auch bei den Gottesdienstbesuchern: Dankbarkeit, Wertschätzung, Vertrauen, Zusammengehörigkeit. Diese Rückmeldungen bestärken und motivieren. Das ist für mich »Glauben leben«.

Auch wenn ich immer wieder in den Medien davon erfahre, wie sich die Menschheit spaltet, so bin ich dankbar erleben zu dürfen, dass Corona auch verbindet und sogar Neues hervorbringt.

Den Frühling in diesem Jahr sehne ich mir besonders herbei, denn



dann werden auch wieder die »Ge(h)sänge« möglich sein. Dabei gehen wir durch unsere schöne Natur und singen einfache und eingängige Lieder. Dafür habe ich auch selbst komponiert und getextet: **»Lasse mich schwelgen, in meinen Träumen, Frieden und Freude, Ruhe dort finden.«**

Von meinen Erinnerungen an die letzten Ge(h)sänge im Schlosspark Hemmingen und im Hohenecker Klosterpark zehre ich noch immer.

Die Leere, die entsteht, wenn ein geliebter Mensch von uns geht, kennt Jeder von uns. Corona hat uns aber nicht nur wertvolle Menschen genommen, sondern auch Dinge, an die wir uns gewöhnt haben. Leider ist es oft so, dass wir Liebgewonnenes erst vermissen, wenn wir es nicht mehr haben oder es nicht möglich ist. Wir dürfen aber das Glas nicht halb leer sehen, sondern lasst uns dankbar sein für das, was möglich ist.

Ich freue mich auf unsere nächsten musikalischen Berührungen!

Veranstaltungen



Ammerseefreizeit Pfingsten 2021

Mo, 24.05. bis
Sa, 30.05.21
Für alle Kinder von der
3. bis zur 6. Klasse.

Endlich! Wir fahren wieder mit nach Riederau am Ammersee! Wir wohnen in einem Freizeithaus, nur wenige Meter vom See entfernt. Und? Interessiert?

Kosten?

Fahrt/Unterkunft/Verpflegung
170,- €
Jedes weitere Geschwisterkind
140,- €

Anmeldeformular:

www.kath-kirche-muenchingen-hemmingen.de/sommerfreizeit-ammersee-2021/



Hier können Sie eine **Oster-Lied-Aufnahme von Simone Jakob** (Artikel Seite 12) hören.



Einladung zur Feier der Osternacht

Live aus St. Joseph in Münchingen
Karsamstag, 03.04.21, 21 Uhr



Livestream: bit.ly/MU-Ostern



Geh mit - individuell

im Gehen einander begegnen,
erzählen, schweigen

Gemeindereferentin Regina
Wiendahl ist gerne mit Ihnen für
einen kürzeren oder längeren
Spaziergang unterwegs.

Zur Terminabsprache melden Sie
sich bitte unter Tel. 0711/831604

Ausstellung Quadratische Impulse

Graphiken und Objekte von
Herbert J. Buckenhüskes



21.05. bis 27.06.21
Vernissage: 21. Mai 21, 19 Uhr

Katholisches Gemeindezentrum
Sankt Johannes Evangelist
Lembergstraße 7
70825 Korntal-Münchingen
Besichtigung während der
Öffnungszeiten des Pfarrbüros



Hospizgruppe Schwieberdingen- Hemmingen

Wir feiern 2021 unser 30-jähriges
Jubiläum.

Über Veranstaltungstermine, so-
bald diese wieder möglich sind,
können Sie sich gerne auf unse-
rer Homepage informieren:
www.hospizgruppe-schwieberdingen-hemmingen.de

Kontakt:

Hannelore Häring, 07150 34908
Thomas Thiel 0172 7606366

Wir sind für Sie da

Pastoralteam

Pfarrer

Michael Ott

Telefon: 07150 9132340

E-Mail: Michael-Alois.Ott@drs.de



Gemeindereferentin

Regina Wiendahl

Telefon: 0711 831604

E-Mail: Regina.Wiendahl@drs.de



Pfarrvikar

Francis Chukwudi Ihemenke

Telefon: 07150 910813

E-Mail: francischukwudi@gmail.com



Gemeindeassistentin

Ira Kristin Dürr

Telefon: 07141 481434

E-Mail: Irakristin.Duerr@drs.de



Pastoralreferent

Wolfgang Müller

Telefon: 0173 2994090

E-Mail: Wolfgang.Mueller@drs.de



Pfarrbüros

St. Johannes

70825 Korntal
Lembergstr. 7

Andrea Burghardt

Telefon: 0711 831653

E-Mail: stjohannes.korntal@drs.de



Bankverbindung:

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN: DE42 6045 0050 0009 8601 17

St. Maria

71696 Möglingen
Lenauweg 9

Judith Grosshart

Telefon: 07141 481464

E-Mail: stmaria.moeglingen@drs.de



Bankverbindung:

Bank ????????????

IBAN: DE 42 6045 0050 0000 6973 03

St. Petrus und Paulus

71701 Schwieberdingen
Alte Vaihinger Str. 18

Edda Sulzberger

Telefon: 07150 33145

E-Mail: stpetrusundpaulus.schwieberdingen@drs.de



Bankverbindung:

VR-Bank Asperg-Markgröningen

DE84 6046 2808 0071 2240 09

St. Joseph Münchingen mit St. Georg Hemmingen

70825 Münchingen
Danziger Str. 19

Barbara Bauer, Heidi Behr

Telefon: 07150 91323-0

E-Mail: stjoseph.muenchingen@drs.de



Bankverbindung:

Bank ????????????

IBAN: DE 19 6039 0300 0102 3930 01





In einem anderen Licht

*Menschen,
die aus der Hoffnung leben,
sehen weiter.*

*Menschen,
die aus der Liebe leben,
sehen tiefer.*

*Menschen,
die aus dem Glauben leben,
sehen alles in einem anderen Licht.*

Lothar Zanetti